



Bibliographische Daten

Titel: Festschrift gewidmet den Teilnehmern an der 32.
Wanderversammlung Bayerischer Landwirthe in Nürnberg vom
12.-14. Mai 1895

Signatur: Amb. 8. 1399

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Schönberg, Himmelgarten und Letten. Sicher wurde damals auch schon in der Schnaittacher Gegend Hopfen angebaut, wie denn überhaupt das eben mitgeteilte den Alten entnommene Verzeichnis auf Vollständigkeit keinen Anspruch erheben kann.

In der Gegend von Hersbruck, Gräfenberg und Hiltboldstein soll der Hopfenbau erst spät eingeführt worden sein. Von Hersbruck insbesondere wird behauptet, es hätten die beiden Brüder Barth. Held und Joh. P. Seitz zwischen 1720 und 1730 den ersten Hopfen in ihrer Heimat angelegt, und noch 1730 wären von den Hersbruckern Altdorfer, Schmidtmühler und Böhmiſche Hopfen gekauft worden. Und doch ist der Hopfenbau in der Hersbrucker Gegend alt. Im kleinen und einzelnen ist er wohl so früh gebaut worden wie in Altdorf und Lauf, da dieselben Lebensbedingungen hier wie dort gegeben, die Bezirke benachbart und der Boden von ganz ähnlicher Beschaffenheit ist.

Mit dem Ende des 17. Jahrhunderts ist die Hopfenkultur bei Hersbruck urkundlich bezeugt. Sigmund Jakob Holzschuher, der von 1672 bis 1701 die Stelle eines Landpflegers in Hersbruck bekleidete, begünstigte den Anbau auf alle Weise. Der weiteren Ausbreitung der Hopfenkultur bei Hersbruck bereitete übrigens kein anderer als der Rat zu Nürnberg und ihm sich anschließend die Herren vom Landpflegamt alle nur denkbaren Hindernisse. Man gab den umliegenden Ortsgemeinden nach, die befürchteten, daß durch die Anlage von neuen Hopfengärten die gemeinschaftliche Hut immer mehr beschränkt werden würde. Schon 1722 hatte der Nürnberger Rat dekretiert, daß keine neuen Hopfengärten mehr angelegt werden sollten. 1724 wollten 16 Hersbrucker in Feldern und Wiesen im ganzen 4 Tagwerk Hopfengärten anlegen, dann hatten Hersbrucker Bürger noch von Hohenstadt 8 Tagwerk Gründe gepachtet, die sie schon zum großen Teil mit Hopfen belegt hatten. Das Landpflegamt aber wollte nichts davon wissen. Die Felder, die als frühere Hopfengärten nachweisbar, könnten mit Hopfen bebaut werden, sonst aber nichts. Insbesondere aber sollten auf den Hohenstädter Feldern keine weiteren Pflanzungen angelegt werden. Mit den benachbarten Ortschaften kam es manchmal zu erheblichen Händeln und Thätlichkeiten. So hatte 1745 die Gemeinde Ellenbach dem Hersbrucker Bäcker und Bierbrauer Christoph Albrecht 1200 neu gesteckte Hopfenstöcke ausgehauen, weil der Acker, auf dem sie standen, in der Ellenbacher Zwiwhut lag. Auch später, besonders im Jahre 1768, trat der Rat und das Landpflegamt dem weiteren Anbau des Hopfens auf das nachdrücklichste entgegen, bestrafte die Zuwiderhandelnden, die ein solches Vorgehen für ungerecht und unbillig hielten, scheute sogar einen kleinen Streit mit dem Bamberger Raftner zu Velden und mit der bischöflichen Behörde zu Bamberg nicht, die sich ihrer zu Hersbruck angefahrenen Lehensleute annahm. Einem